



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **E. von Seydlitz'sche Geographie**

Handbuch

Deutschland

**Seydlitz, Ernst von**

**Breslau, 1925**

c) Nordpfälzisches Bergland mit dem Saargebiet

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77102)

Den Übergang zum Lothringischen Stufenland vermittelt der Westrich; das ist die Landschaft westlich von der Linie Kaiserslautern—Pirmasens, wiederum eine ausgesprochene, von engen Tälern zerschnittene Hochfläche, der aber bereits das unterste Glied des Muschelkalks, der Muschelsandstein, inselförmig aufgesetzt ist, mit einschneidender Wirkung in Beziehung auf Besiedlung und Bewaldung. Die Höhen halten sich im allgemeinen zwischen 350 und 450 m.

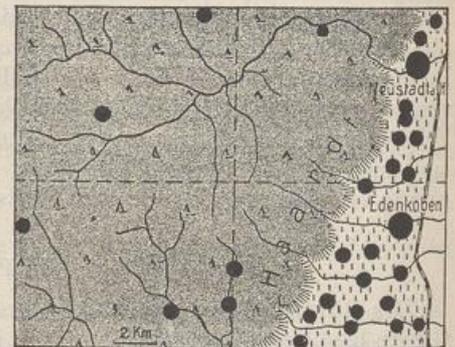
Endlich ist noch eine eigentümliche Landschaft hier anzureihen, das „Landstuhler Gebrüch“ oder die „Westpfälzische Moorniederung“; das ist die langgestreckte Senke bei Landstuhl westlich von Kaiserslautern, mit einem fast vollkommen ebenen, weithin moorigen und mit alten Dünen besetzten Boden. Der steile Südrand, auf dem die Burg Sickingen steht, ist eine Schichtstufe des Hauptbuntsandsteins; nach Norden steigt das Gelände jenseits der Niederung im Sinne des Schichtengefalles langsam an zum Nordpfälzischen Bergland.

Bei mäßigen Niederschlägen (600 bis 700 mm) haben wir hier gleichwohl immer noch ausgesprochenes altes Waldland wie überall im Bereich des Buntsandsteins. Erst im Randgebiet des Westrichs gegen Lothringen hin in der Gegend von Zweibrücken und Hornbach setzt im lehmbedeckten Muschelkalk die offene Landschaft mit alter Besiedlung ein. Die Verteilung von Siedlung und Wald ist in den einzelnen Teilen recht verschieden. In dem großen nordöstlichen Abschnitt herrscht der Wald noch heute fast unumschränkt; es ist eines der größten Laubwaldgebiete Deutschlands, mit prachtvollen Buchen- und Eichenbeständen. Nur in der Hardt, am Abfall gegen die Rheinebene, ersetzen sie auf dem durch jahrhundertelange Beweidung und Streunutzung heruntergekommenen Boden dürftige Föhrenwälder. Die Siedlungen beschränken sich auf die offenen Täler, die Höhen sind fast ganz unbewohnt. Umgekehrt ist es im Westrich. Hier sind die Höhen mit Siedlungen bedeckt, und allein die Talhänge tragen noch Waldschmuck. Im südlichen Pfälzer Wald endlich sind wiederum die weiten Talniederungen und sanften Hänge in Kulturland umgewandelt, und der Wald ist auf die Kuppen und Rücken zurückgedrängt — alles in deutlicher Anpassung an die Gelände- und Bodenverhältnisse.

Dem Verkehr setzt der Pfälzer Wald keine Schwierigkeiten entgegen. Zwei alte Straßen, von Mainz und von Speyer her, vereinigen sich in Kaiserslautern und führen von dort durch das Landstuhler Gebrüch weiter nach Metz, Reims und Paris. Ebenso queren zwei Bahnlinien mit mehreren Seitenverbindungen den Pfälzer Wald und leiten vom Rhein zum Saargebiet. An dem Hauptverkehrsknoten hat sich auch die größte Stadt entwickelt, das alte Lautern, von Friedrich Barbarossa angelegte Kaiserpfalz und Reichsstadt, daher Kaiserslautern genannt, heute eine moderne Industriestadt (Spinnerei, Metallbearbeitung) mit 56 000 Einwohnern. Trotz seiner Abgelegenheit ist auch Pirmasens durch seine großartige Schuhwarenindustrie zur ansehnlichen Mittelstadt mit gegen 40 000 Einwohnern herangewachsen. Zweibrücken ist der Mittelpunkt des Westrichs. Die drei Hardtstädte Bergzabern, Neustadt und Dürkheim, mit reichem Weinbau und Weinhandel, sind ganz der Rheinebene zugewandt.

#### c) NORDPFÄLZISCHES BERGLAND MIT DEM SAARGEBIET

Zwischen dem Buntsandsteingebiet des Pfälzer Waldes und dem Rheinischen Schiefergebirge ist in einem Streifen, der von der Rheinebene bis über die Saar reicht, noch eine weitere Landschaft eingeschaltet; sie weicht in ihrem Aussehen von den übrigen Randgebirgen wesentlich ab. Die Scholle ist weniger stark gehoben als das Schiefergebirge, aber immer noch stärker als die Scholle des Pfälzer Waldes; sie bildet tektonisch zwischen beiden eine Staffel. Da aber die Hebung schon weit zurückliegt, ist ihre Folge nur eine



□ = Weinbau ● = Siedlungen

#### 267. Siedlungshäufung und Siedlungsleere am Ostabfall des Pfälzer Waldes.

Am Westrand der Oberrheinischen Tiefebene häufen sich auf dem fruchtbaren, zum Weinbau benutzten Lössboden die Siedlungen. Der kargliche Buntsandsteinboden des Pfälzer Waldes trägt weite Waldungen und hat daher nur wenig Menschen angezogen. Die Kartenfläche umfaßt den Raum von vier Meßtischblättern (= 539 qkm).

stärkere Abtragung im Vergleich mit dem südlichen Bergland: die Trias ist völlig verschwunden; es sind jungpaläozoische Gesteine, aus denen sich das Land aufbaut, Kohlengebirge und Perm.

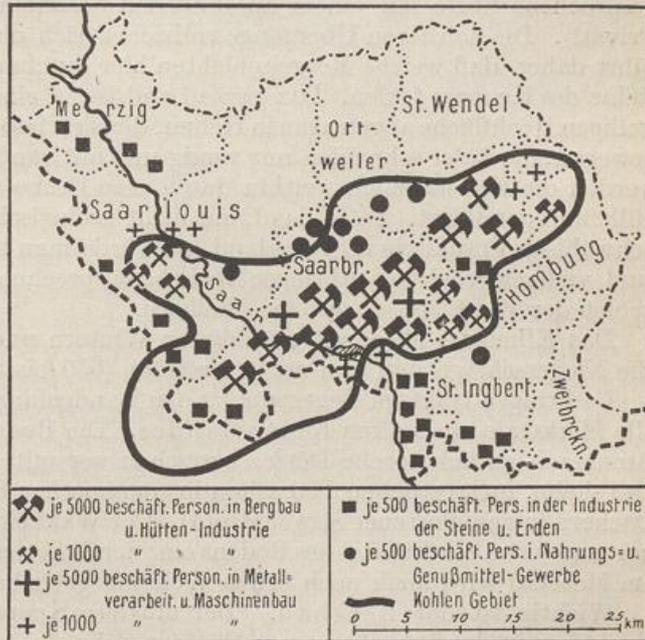
Im größten Teil des Gebietes herrschen permische Gesteine, die Sandsteine, Konglomerate und Schiefertone des Rotliegenden. Sie sind von einem reichverzweigten Netz meist weiter und flachwandiger Täler (Nahe und Glan) zu sanften Rücken und Kuppen zerschnitten, ein „buckliges Land“ (Gümbel), das Nordpfälzische Bergland.

Einen höchst charaktervollen Zug bringen die zahlreichen Porphyrdurchbrüche herein. Der Porphyr ist ein besonders widerstandsfähiges Gestein; er überragt die übrige Landschaft mit kühnen Felsbildungen im majestätischen Donnersberg (687 m), dessen Gestalt die ganze untere Rheinebene beherrscht, und läßt sich von der Nahe zu ebenso kühnen, unmittelbar aus dem Fluß aufsteigenden Felsen (besonders malerisch der Rheingrafenstein bei Münster am Stein) zerschneiden.

Die Bewaldung ist hier weit schwächer als im Pfälzer Wald; sie beschränkt sich auf die Höhen. Die Täler und sanften Hänge dienen der Siedlung und einem sorgfältigen Anbau, wobei Obst und Wein bereits eine große Rolle spielen; ein liebliches, reich-belebtes Landschaftsbild von klassischer Schönheit.

Das Land ist auch besonders reich an Bodenschätzen. Auf den Solquellen des unteren Nahetales beruhen die berühmten Badeorte Kreuznach und Münster am Stein.

Weit wichtiger noch sind die Kohlenschätze des Saargebiets. Das Saarbecken läßt sich landschaftlich vom Nordpfälzischen Bergland nicht trennen. Die flözführenden Schichten des Oberkarbons sind muldenförmig abgelagert in einer Mächtigkeit, die sich nach Tausenden von Metern bemißt. Doch erreichen die Kohlenflöze selbst oft nur eine Gesamtmächtigkeit von wenigen Metern auf 1000 m; das einzelne Flöz ist selten mehr als 2 m mächtig. Die Saarkohle diente bisher hauptsächlich der Verarbeitung der lothringischen Eisenerze, aber auch der Versorgung der süddeutschen Industrie (Bild 281, S. 258). Zur leichteren Beförderung ist mit Hilfe der Saar ein Kohlenkanal angelegt, der zum Rhein-Marne-Kanal hinüberführt.



268. Das Saargebiet. (Nach Wirtschaft und Statistik 1921.)  
 Im Kohlengebiet der Saar hat sich eine bedeutende Industrie entwickelt, die das nahe lothringische Eisen verhüttet und verarbeitet.

Hier hat sich ein dichtbevölkertes Industriegebiet entwickelt mit den Städten Saarbrücken (111) (Bild 280, S. 258), St. Ingbert, Neunkirchen, Ottweiler, St. Wendel. Sonst ist das Gebiet arm an Städten. Am Talausgang der Nahe liegt Kreuznach (25), am Fuß des Donnersbergs Kirchheimbolanden, nahe dem Nordwestrand des Gebiets Birkenfeld, die kleine Hauptstadt des gleichnamigen Fürstentums.

Politisch ist die Nordpfalz außerordentlich zersplittert. Der Hauptteil gehört zu Bayern, ein kleinerer zur preußischen Rheinprovinz; noch kleinere Stücke gehören zu Hessen und merkwürdigerweise zu Oldenburg (Fürstentum Birkenfeld).